

# Vogtländischer Anzeiger.

48. Stück.

Freitags den 30. November 1804.

## Traurige Lage Spaniens. (Beschluß.)

Zu allen den beschriebenen Landesplagen gesellte sich noch diejenige, die allein schon das Unglück eines Reichs vollenden kann. Eine heftige Empörung ist in Biscaya, zu Bilbao und in der ganzen Provinz Guipuscoa am Ende des September Monats ausgebrochen. Die Einwohner jener Provinz sind von jeher auf die Erhaltung ihrer alten Gebräuche und Rechte eifersüchtig gewesen. Dazu gehörte die Gewohnheit, daß die Biscayer die zu stellende Recrutenzahl immer selbst wählten und lieferten. Als nun die Regierung, zufolge einer neuen Einrichtung, eine Conscription zu Bilbao verordnete, so kam das Volk in Aufruhr, setzte die oberste Magistrats-Person ins Gefängniß und bewaffnete sich zu jedem Widerstande. Anfänglich waren nur 1800 Mann beisammen; in kurzer Zeit vermehrte sich die Zahl bis auf 4000. Es rückten königliche Truppen gegen sie an, mußten aber, nach einem blutigen Gefechte, zurückweichen. Nun vergrößerte sich die Zahl der Misvergnügten und wird, in den letztern Berichten, vielleicht wohl übertriebener Weise, bis gegen 20,000 Mann angegeben. Dieses bewaffnete Insurrections-Corps hatte sich verschanzt, und den Entschluß gefaßt, jede Gewalt abzutreiben. Ueberhaupt bemerkte man bei den Bewegungen

und allen Vornehmungen der Insurgenten, daß sie von einer geheimen Influence geleitet wurden, und mit einem Plane und mit Mitteln agirten, welche deutlich anzeigten, daß etwas ganz anders, als ein vorübergehender Volks-Tumult vorhanden war. Dennoch ist wenig Zweifel, daß die königl. Truppenmacht die Empörung in einiger Zeit niederdrücken wird.

Indem so der klägliche innere Zustand des Reichs die Regierung in schmerzliche Thätigkeit setzte, kamen noch auswärtige Bedrängnisse hinzu. Mitten unter Mangel an Einkünften von den Landesabgaben und Verlegenheiten der Finanzen drohte ein Krieg mit England auszubrechen. Die Hauptveranlassung war eine Ausrüstung von 3 Kriegsschiffen zu Cadix, eines von 112, eines von 80 und eines von 74 Kanonen, welche nach Ferrol segeln sollten. Dort liegt eine Franz. Flotte, welche von den Engländern seit langer Zeit blockirt wird. Großbritannien konnte es also nicht zugeben, daß noch 3 große Spanische Linienschiffe dahin kämen, und drohte mit augenblicklichem Kriegs-Ausbruche. In London hielt man in den ersten Tagen des Octobers den Spanischen Krieg für unvermeidlich gewiß; die Britische Regierung schickte aber noch erst eine Anfrage und Erklärung an den Madrider Hof, dessen Antwort darauf über Krieg und Frieden entscheiden sollte. Wäre es gegründet, daß Großbritannien, zur Garantie der Spa-

nischen

nischen Neutralität, eine Spanische Insel im Mittelländischen Meere und eine in Westindien, als ein Depot, währenddem Kriege in Besitz nehmen wollte, so wäre der Krieg gleichsam schon erklärt. Durch die Wegnahme von 3 Spanischen Fregatten von den Engländern ist derselbe so gut als eröffnet.

Ein entfernteres Mißverhältniß setzt die Spanische Regierung einem andern bedenklichen Kriege aus. Die Abtretung des schönen und großen Landes Louisiana von Frankreich an den Nord-Amerikanischen Congress, verursacht dem Spanischen Hofe, wegen der Nähe seiner herrlichsten Länder, große Verlegenheiten, da die mit Frankreich eingegangenen Conventions-Puncte der amerikanischen Regierung nicht zugestanden werden können, ohne das Spanische Interesse zu verletzen. Die Nord-Amerikanische Regierung dringt aber darauf und macht noch andere große Forderungen, dagegen der Spanische Minister dem amerikanischen Gesandten zu Madrid, Herrn Pinkney erklärt hat, daß die Convention in der jetzigen Abfassung von Sr. katholischen Majestät nicht ratificirt werden könne.

Ob bei solchen Umständen, wie hier bezeichnet wird, der König von Spanien die Kaiserwürde annehmen wird, nach dem Beispiele von Frankreich und Oesterreich, wie verschiedene Berichte aus Paris und aus Italien sagen, muß man bezweifeln. Gewiß genug ist ein diesfälliger Vorschlag. Königreiche besitzt der König von Spanien genug, um die Kaiserwürde in dem Gesamt-Reiche anzunehmen.

#### Naturerscheinung.

Die kais. Akademie der Wissenschaften

zu St. Petersburg hat von dem Minister der innern Angelegenheiten Nachricht erhalten, daß am 4. July des Nachts gegen 1 Uhr, unweit der Festung Tanagorji (auf der Halbinsel Tasmán) an der südlichen Spitze neben dem gegen 300 Faden im Umkreise habenden See, ein auf dem Berge befindlicher Hügel anfieng zu schwellen und sich gegen 12 Faden hoch hob. Hierauf zerplaste er mit einem blitzartigen Leuchten und einem Donner-ähnlichen Getöse, und warf brennende Erdklumpen und Steine in die Höhe und auf 100 Faden in der Weite um sich her; sodann zeigte sich eine Flamme, welche einen üblen Geruch verbreitete und anderthalb Stunden hell aufloderte. Der Auswurf nahm den halben See ein und bildete einen neuen Hügel von 10 Faden in der Höhe und 300 Faden im Umfange.

#### Neue Erfindungen.

Herr Krebs, gräf. pälzischer Gärtner zu Königshayden im Preßburger Comitat hat einen doppelten Pflug erfunden, der sich bei der Prüfung als vollkommen brauchbar gezeigt hat. Der Kaiser hat ihm deswegen eine Belohnung von 200 Ducaten zustellen lassen, mit der Bedingung, daß er überall, nach Verlangen Modelle von diesem Pfluge abgebe.

Dagegen hat ein Herr Grainer, im Bascluse-Departement, einen Pflug erfunden, der ohne Ochsen und Pferde bloß durch den Wind in Bewegung gesetzt wird. (!)

Haben wir wohl die Fortpflanzung des gelben Fiebers bis zu uns zu fürchten.

Die fortdauernden traurigen Nachrichten von den Verwüstungen dieser schrecklichen Krankheit

heit in mehrern Städten Spaniens und in Livorno \*) haben allgemeines Mitleid, und, bei den ernstlichen Anstalten mehrerer Regierungen gegen die Fortpflanzung dieses Uebels, hier und da selbst lange Furcht vor der Verbreitung derselben bis zu uns erzeugt; ja schon erscholl einmal die Trauerpost, daß in Halle das gelbe Fieber grassire und bereits einige Personen hingerafft habe. Zu dieser Sage gab folgender Umstand Veranlassung. Der Sohn des dastigen Kaufmanns Feldmann war vorm Jahre ohnweit Mallaga an dieser Krankheit gestorben, und dessen Verlassenschaft kam im vorigen Monate zu Halle in einigen Coffers an. Zwar waren diese schon in Hamburg geöffnet, von Aerzten untersucht und die darin befindlichen Effecten wohl durchräuchert befunden worden; indeß glaubte die Obrigkeit zu Halle doch zu größerer Vorsicht berechtigt und verbunden zu seyn; ließ die Coffers öffnen, den Inhalt derselben mittelst langer Zangen herausholen und was nicht gewaschen werden konnte, als wollne und seidne Sachen, verbrennen, das übrige aber tief in die Erde vergraben. Gold und Silber und andre, den Krankheitsstoff nicht leicht fortplanzende Dinge erhielt der Vater unter gehöriger Vorsicht zurück und mußte überdieß eidlich bekräftigen, daß er von den in den Coffers ent-

\*) So sehr es die dortigen Aerzte Anfangs auch bestritten, so ist die dort herrschende ansteckende Krankheit doch nichts anders, als das gelbe Fieber, wenn es gleich dort nicht in so hohem Grade wüthet, indem täglich nur zwischen 16 bis 30 Menschen daran starben. Auch versichern öffentliche und Privatnachrichten, daß nicht nur die zweckmäßigsten Gegenanstalten getroffen worden, sondern das Uebel auch schon sehr im Abnehmen sey.

haltenen Effecten vorher nichts bei Seite geschafft habe. Eben so mußten auch die Bewohner des Feldmannischen Hauses, so wie diejenigen Personen, welche mit den Effecten beschäftigt gewesen waren, in diesem Hause eine vierwöchentliche Quarantäne halten und sind erst kürzlich, nachdem man keine Spur von Ansteckung an ihnen gewahr geworden, wieder in Freiheit gesetzt worden. Diese weise obrigkeitliche Vorsicht, die zwar ganz der Größe der Gefahr angemessne, aber doch manchen Menschen nur bei einer sehr wirklich vorhandenen Gefahr erklärbar war, gab Veranlassung zur Verbreitung jenes beunruhigenden Gerüchts, welches vielleicht dadurch noch mehr Glauben und Nahrung fand, daß gerade um diese Zeit die Sterblichkeit etwas größer daselbst war, so wie dieß im Herbst gewöhnlich der Fall zu seyn pflegt. Von dieser Seite war also die Besorgniß ungegründet; aber sollte sie es wohl überhaupt auch seyn? — Zu leugnen ist allerdings nicht, daß, bei den Handelsverbindungen, in welchen Teutschland und auch unsre Gegend mit Spanien und Livorno steht, eine Fortpflanzung des Krankheitsstoffes auch bis zu uns wohl möglich wäre; allein eben so wahrscheinlich ist es auch, daß diese Krankheit unter unserm Himmelsstriche schwerlich sich lange erhalten oder weit verbreiten würde. Denn es ist Thatsache, daß nur wärmeres Clima und sumpfiger Boden ihr Ansteckungsgift gehörig entwickelt. Find es sich in nordamerikanischen Städten von gleicher oder nördlicherer Breite ein; so ward dieß doch immer durch die vor Natur ungesunde Lage begünstigt; nach Orten, die sich einer reinern Luft freuen, kam es nie. In Spanien fand es der Wärme wegen Eingang

gang

gang und eben so in Italien, wozu die Lage der angesteckten Städte nicht wenig beitrug. Auch ist dieß Beweises genug für diese Behauptung, daß in allen mit dem gelben Fieber angesteckten Orten die Krankheit sogleich sich verminderte oder ganz aufhörte, wenn frische Regen und die kühle Jahreszeit eintraten. Zu diesem natürlichen Schutzmitteln unseres Klimas und unserer Landesart kommen noch die künstlichem d. h. die guten Anstalten, welche in Frankreich, Italien, Oesterreich u. s. w. gegen die Verbreitung dieser Pest getroffen sind. Waaren und Menschen werden an den meisten Grenzen gar nicht durchgelassen, und die Briefe so sorgfältig durchstochen, durchgeräuchert und in Essig getränkt, daß es fast unmöglich wird, durch sie die Ansteckungsmaterie weiter zu verpflanzen. Indes möchte doch immer allen, welche aus jenen Gegenden Briefe erhalten, anzurathen seyn, sie vor Erbrechung nochmals wohl zu durchräuchern und in Weinessig zu tauchen oder noch besser, sie den Dämpfen der übersauern Salzsäure auszusetzen, welche sie in hiesiger Apotheke bekommen können. Denn nach der wichtigen Erfahrung des Englischen Arztes J. C. Smyth, des Französischen Chemikers Gayton Morreau und anderer, ist alle Hoffnung da, durch richtig angewandte Schutzmittel und besonders durch das letztgenannte, das Cartagium sogleich zu zerstören; denn jene Dämpfe sind es, die den Theil der Atmosphäre, in dem sie entwickelt werden, durchaus von jedem Ansteckungsstoff reinigen und schon in Hospitälern, auf Schiffen u. s. w. die glücklichsten Dienste leisteten, so wie sie auch

bei andern Krankheiten, als Nubren, Nervenscharlach und andern Fiebern das vorzüglichste Lustreinigungs- und Schutzmittel sind. Hätten die Spanischen Aerzte dasselbe frühzeitig benutzt; wer weiß, ob das Uebel so weit und mächtig um sich gegriffen hätte. Daß sich die durch Schwefelsäure verflüchtigte Salpetersäure schon ehedem zu Cadix u. a. D. als heilsames Schutzmittel gegen dasselbe Uebel bewiesen hat, davon findet sich im 1sten Stücke des heurigen Jahrgangs dieses Blatts schon eine Anzeige.

#### Mittel gegen das Baummoos.

Daß das Moos an den Stämmen der Bäume, als Schmarogerpflanze, sehr schädlich sey, ist bekannt, und besorgte Gärtner haben daher sich immer bemüht, es durch Waschen wegzuschaffen. Ein Landbesitzer im Manchedepartement schlägt zu diesem Waschwasser die Abflüsse des frischen Schweinedüngers als vorzüglich wirksam vor.

#### Die M o d e.

Oft wird das Alte neu, die Welt verjüngt sich  
immer  
man liebt die Moden neu, und neue Klügeley;  
zwei Stücke werden doch nicht wieder bei uns  
neu:  
die alte deutsche Treu', und altes Frauenzimmer.  
D. G. v. K.

Auflösung der Räthselfrage im 47. Stück  
des Voigtl. Anz.

E i n e L ü g e.

## V o i g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

Nachdem das vor dem Neundörfer Thore gelegene Eckardtische halbe Wohnhaus und Gärten, worauf 1 gangbares Steuerschock nebst gewöhnlichen Quatember-Steuer-Beitrag ingleichen 1 gr. 10½ pf. jährlich zu Walpurgis und 9 gr. 9 pf. jährlich zu Michaelis gefälliger Amts-Erbzins. Ferner ½ vollgangbares Steuerschock auf 2 im besagten halben Wohnhause aufgetauerten Kammern haften, nächstkünftigen 7ten December a. c. öffentlich subhastiret werden soll. Als wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht. Das Subhastationspatent nebst der Consignation dieses halben Wohnhauses ist unterm Rathhause angeschlagen.

Plauen den 29. Novbr. 1804.

Bürgermeister und Rath das.

Wir Anfangs des Jahres 1805 erscheint:

Der europäische Aufseher. Eine Zeitung für Jedermann. Nebst einem europäischen Universal-Anzeiger, als Beilage.

Unsere Zeitung, soll von allem, was für den Menschen ein wichtiges Interesse hat, was seine Einsichten erweitert und verbessert, seine Freuden und seine Glückseligkeit vermehrt, und seine Vortheile befördert, Bericht erstatten. Wir treten mit derselben keiner bisher erscheinenden Zeitung in den Weg, aber wir werden alle beobachten; wir werden keiner etwas zu Leide thun, so lange sie innerhalb der Schranken der Wahrheit und der Gerechtigkeit bleibt, aber wir werden die Thorheiten und die Ungezogenheiten der Einen rügen, und die Irrthümer der Andern berichtigen. In der literarischen Welt soll es keinen Krieg geben, aber es soll auch keine Ruhe herrschen. In derselben muß allein die Vernunft regieren, aber nicht eine blinde, noch eine auf dem Kopf gestürzte, sondern eine Vernunft, die sich selbst kennt, die weiß, was sie ist, was sie vermag und was sie thut, die keiner Partei huldigt, sondern die die Wahrheit, die sich auf die Naturgesetze des menschlichen Geistes und auf die Kenntniß der Dinge gründet, und die Gerechtigkeit allein zu Führern wählt. Dieser Vernunft werden wir folgen. Wir werden jederzeit den Menschen vom Schriftsteller unterscheiden: jener ist eine Privat-, dieser eine öffentliche Person. Jener liegt als solcher gänzlich außer dem Kreise der öffentlichen Beurtheilung, diesen aber werden wir nach Verdienst würdigen. Wir werden niemand berühmt schelten, außer wer es zu seyn verdient: wir sind mit dem großen Kant der Meinung, daß um die gewöhnlich sogenannten berühmten Männer gemeinlich viel Wind ist. Mannigfaltigkeit und Kürze der Aufsätze soll ein Hauptbestreben unsers Blattes seyn, und wir werden nichts übergehen, was belehrt und vergnügt. Merkwürdige psychologische Erscheinungen werden nicht selten mit den Wundern der Natur abwechseln. Eigentliche Kritik der Bücher ist ausgeschlossen; allein nicht alle politische Rezeren. (Andere nennen sie Despotenstreiche.) Freimüthigkeit im Urtheilen, Unparteiligkeit im Abwägen der Gründe, Heiligachtung der Wahrheit und der Gerechtigkeit sollen die Maximen unsers Verfahrens seyn. Aufsätze, die dieses Gepräge tragen und dem Zwecke unserer Zeitung entsprechen, werden uns willkommen seyn, und nach Verlangen honorirt werden.

Der Jahrgang kostet 2 Friedrichsd'or.

Eine ausführlichere Anzeige findet man in allen soliden Buchhandlungen, auf den resp. Ober- und Post-Ämtern, Zeitungs-Expeditionen, Adreß- und Intelligenz-Comtoiren, in der Churfürstl. Sächf. Zeitungs-Expedition in Leipzig und im Joachimschen litterarischen Magazin daselbst, wo auch Bestellungen angenommen werden.

Die Expedition des europäischen Aufsehers in Leipzig.

Der Hochwohlgebohrne Herr Lieutenant Ludwig Edler von der Planitz beim Wohlöbl. Husaren-Regimente will das Erbpachtsrecht an der zu seinem Rittergute Rügengrün gehörigen, im Dorfe Brunn bei Auerbach im Churfürstlichen Voigtlande am Pötschbache auf Rügengrüner Ritterguths Grund und Boden liegenden, mit einem Mahlgange und einer Schneidemühle versehe-

nen, bisher vor 132 Mfl. jährliches Pachtgeld verpachtet gewesenen Mühle, die Brunner Mühle genannt; und an den zugehörigen nicht unbeträchtlichen Grundstücken, an Garten, Feldern und Wiesen, Schußfeld, Mühlgaben und dergleichen, wie solche Pertinentien in denen, an den Rathhäusern in Plauen und Delsnitz, ingleichen bei den Stadtgerichten in Reichenbach und Auerbach, auch in Rüzengrün sub hasta angeschlagenen Patenten, und dem denselben beigefügten Entwurfe zum Erbpachte enthalten, unter denen darinnen angezeigten Bedingungen baldkommenden 3ten Januar 1805 vor den Adelich Planitzischen Gerichten zu Rüzengrün bei Auerbach im Thürsächs. Voigtlande durch öffentliche Versteigerung nach Befinden an den Meistbietenden oder sonst annehmlichen Licitanten, von Alt-Walpurgis 1805 an, überlassen. Diejenigen, welche solch Erbpachtrecht zu ersehen oder zu erlangen gesonnen, müssen sich solchen Tages noch vor XII. Uhr Vormittags in der Gerichtsstube zu Rüzengrün melden, durch gerichtliche Zeugnisse ihr Wohlverhalten und Vermögensumstände bescheinigen und ihre Gebote darauf thun. Welches zu Jedermanns Nachacht hiermit bekannt gemacht wird.

Daß am 5. Dec. d. J. und an den darauf folgenden Tagen, von den Adel. Schirndingischen Gerichten zu Brambach von 10 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags verschiedene Kattune, Manschester, Zeuge und andere Schnitt, sowohl verschiedene Material- und insbesondere Farbwaaren nebst einigem Hausgeräthe, auch Schiff und Geschirre öffentlich verauctioniret und gegen gleich baare Zahlung an die Meistbietenden verkauft werden sollen, solches wird hierdurch bekannt gemacht.

Von heute an ist diesen Winter über, der seines Nutzens wegen hinlänglich bekannte russische Heringsfallat von besten neuen Heringen, frisch zu haben. In einzelnen Portionen à 4½ gr. Auch kann solcher, wenn mir schickliches Gefäße überschickt wird, versendet werden, welches allen hiesigen und auswärtigen Liebhabern zur gefälligen Nachricht dienet. Ingleichen sind bei mir von den in diesen Blättern bereits schon angezeigten fabricirenden Siegellacken, von Herrn Schwarz und Comp. in Leipzig, alle Sorten rothen Lack, das Pfund von 8 gr. bis zu 2 Thlr. nach damals angegebenen Fabrikpreisen zu haben. Ferner auch einige Sorten schwarzen Lack, von 1 Thlr. bis zu 1 Thlr. 12 gr. Die Güte dieser Fabrikate ist schon in dem Reichsanzeiger zu den ganz billigen Preisen hinlänglich bekannt. Plauen den 28. Nov. 1804.

Johann Gottlob Rickisch.

Mit neuem ächten Spalter Hopfen im billigsten Preise empfiehlt sich

C. A. Stengel.

Wer 1000 Thaler in Speciesth. à 1 Thlr. 8 gr. gegen die erste, völlig sichere Hypothek erborgten will, kann im Int. Comt. das Nähere erfahren.

Ein dunkelbraunes Zugpferd, 5 Jahr alt, 11½ Viertel hoch und fehlerfrey: steht zu verkaufen. Wo? erfährt man beim Hufschmied Hrn. Wännel in Plauen.

Vom 8. bis 28. November sind geboren:

9 Kinder, worunter 2 unehel. in der Stadt, 4 Kinder auf dem Lande.

Gestorben:

1) Mstr. Carl Christoph Frühauf, Bürg. und Leinw. allh. Söhnchen. 2) Mstr. Joh. Christian Grubers, Bürg. und Schneiders allh. Töchterchen. 3) Carl August Kieklings, Kattundruckers allh. Töchterchen. 4) Joh. Gottfr. Siebers, Tischlergesellens Söhnchen. 5, 6, 7, 8) 4 erwachsene Personen und 9, 10, 11) 3 Kinder vom Lande.

Sonnab. und Sonntagsb.: Mstr. Eichhorn am Neund. Th. u. Mstr. Wunderlich i. d. Neustadt. Das Wochenbacken: Mstr. Grimm bei der obern Mühle u. Mstr. Freitag im untern Steinwege.

Getraidepreis hiesiger Stadt den 24. November 1804.

Weizen, 1 thlr. 18 gr. bis 2 thlr. Korn, 1 thlr. 12:17 gr. Gerste, 1 thlr. Hafer, 13 gr. Fleisch-Lare pr. Pfund: Rindfleisch 2 gr. 6 pf., Schweinefleisch 3gr. 6 pf. Schöpffleisch 2 gr. 2 pf. Kalbfleisch 1 gr. 10 pf.